

Zeitschrift: Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft
Herausgeber: Pro Senectute Basel-Stadt
Band: - (1990-1991)
Heft: 4

Artikel: Im Schwarzwald sctoht es Hysli - steht es wirklich dort?
Autor: Ryser, Werner
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-843766>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im Schwarzwald shtoht es Hysli – steht es wirklich dort?

Fragen Sie einmal ein holländisches Kind nach dem heiligen Nikolaus. Sint Niklaas heisst er dort oder Sinterklas. Sinterklas also, wird Ihnen der kleine Holländer erklären, kommt am 16. November mit dem Schiff aus Spanien und landet im Hafen von Amsterdam. Von dort aus bereist er mit seinem Begleiter, dem schwarzen Piet, einem augenrollenden Mohren samt Rute, das ganze Land und am 5. Dezember, dem Vorabend des Nikolaustages findet in Holland jene grosse Bescherung statt, auf die sich unsere Kinder am Heiligabend freuen.

Erzählen Sie die Geschichte von Sinterklas und dem schwarzen Piet einem Basler Binggis. Er wird Sie auslachen, denn er weiss ganz genau, dass der Santiglaus im Schwarzwald wohnt und mit seinem Esel «dur d lange Erle zryte chunnt». Irgendwie muss der kleine Basler davon überzeugt sein, dass der weissbärtige Mann im roten oder braunen Kapuzenmantel ein Badenser ist.

Aber auch das stimmt nicht. Der heilige Nikolaus kommt aus Kleinasien, aus dem Gebiet der heutigen Türkei. Im 4. Jahrhundert war er Bischof in der Stadt Myra. Einer Legende zufolge hat er drei Schüler, die ein geldgieriger Wirt erschlagen, zerstückerelt und in ein Fass gestopft hat, zusammengesetzt und zum Leben wiedererweckt. Eine andere, weniger blutrünstige Geschichte zeigt ihn ebenfalls als Schutzheiligen und Freund der Kinder:

In Myra lebte damals ein Mann, der zu arm war, seinen drei Töchtern eine Mitgift für die Heirat auszustellen, so dass er fürchtete, die Mädchen auf die Strasse schicken zu müssen, wo sie ihren Lebensunterhalt auf wenig ehrbare Art und Weise selber verdienen sollten. Der Heilige hatte Mitleid mit den Jüngferchen und warf drei goldene Äpfel durch den Schornstein, die in den Strümpfen der Mädchen landeten, die zum Trocknen vor dem Feuer hingen. Dank des Goldes kamen die drei dann auch zu einem Mann.

Als die Reliquie des heiligen Nikolaus

im 9. oder 10. Jahrhundert nach Bari in Süditalien überführt wurde, begann man, zuerst im Süden, später in ganz Europa den Kindern an seinem Namenstag vorweihnachtliche Geschenke zu geben.

Sie sehen: St. Nikolaus ist ein mediterraner Heiliger, was ihm, dem Mann aus dem tiefverschneiten Schwarzwald, unsere Basler Kinder kaum ansehen. Vielleicht hängt das damit zusammen, dass der Santiglaus möglicherweise zwei Väter hat (was ja in den besten Familien vorkommen kann). Bevor der liebenswerte Bischof von Myra seinen Siegeszug antrat, wurden hierzulande die Kinder im Namen des heiligen Martins beschenkt, jenes volkstümlichen Ritters, der im bitterkalten Winter seinen Mantel mit einem armen, frierenden Bettler teilte. Im Laufe der Zeit sind die beiden Heiligen wohl ein bisschen durcheinandergeraten: der süddeutsche Pelzmärte und der Nikolo haben verschiedene Wurzeln, auch wenn sie, was Heiligen wohl ansteht, eins geworden sind. Die Jahrhunderte haben aus den beiden jene Vorweihnachtsfigur gemacht, die unsere Kinder und wir so lieben. Und dass sich der heilige Nikolaus in den verschiedenen Zeiten und Regionen unterschiedlich entwickelte – als Sinterklas, Santa Claus, Père Noël, Nikolo, Santiglaus – das spricht doch sehr für ihn und seinen Begleiter, den Knecht Ruprecht, Krampus, Klausmännchen oder den schwarzen Piet, denen man ja auch nicht mehr ansieht, dass sie den von Nikolaus überwundenen und gebannten Teufel darstellen. Von einem Heiligen darf man ja wohl mit Fug und Recht erwarten dürfen, dass er den Menschen verschiedener Länder und Zeiten so gegenübertritt, wie sie ihn verstehen können, finden Sie nicht auch?

Und so sollen ihn unsere Basler Kinder weiter lieben: als gütig polternden alten Mann, der mit seinem Esel und einem Sack voll Gaben aus dem Häuschen im Schwarzwald zu ihnen kommt. Wer vom Santiglaus einen Apfel erhält, darf sich durchaus an die drei heiratswilligen Jüngferchen

in Myra erinnern. Wem er mit der Rute droht, braucht nicht zu erschrecken. Generationen von Eltern, die der Strafe in der Erziehung einen (viel zu) grossen Wert beimessen, haben der Fitze einen geradezu symbolhaften Drohcharakter angedichtet. Dabei symbolisiert die Rute den lebendigen Reis, dessen Streich Segen und Fruchtbarkeit verheisst.

Werner Ryser

Literatur:

Sybil Gräfin Schönfeldt, *Feste und Bräutche*, Otto Meier Verlag, Ravensburg, 1980



LINDIANA
pelz ag

Wegen Geschäftsaufgabe

Totalausverkauf

amtlich bewilligt vom

**15. Oktober –
31. Dezember 1990**

Wir müssen räumen, deshalb erhalten Sie **40%** auf das ganze Sortiment:

- Pelzmäntel und -Jacken
- Regenmäntel und -Schirme
- Damentaschen
- Pelzkappen und Filzhüte für Damen und Herren

Öffnungszeiten:

Dienstag – Freitag 14 bis 18 Uhr
Samstag ganzer Tag 8 bis 12 Uhr
Hardstrasse 24
4052 Basel
Tram Nr. 3 und 14



Abdruck mit der freundlichen Genehmigung des Künstlers René Bernheim.